



E 20297 E

Gerhardsbote

MITTEILUNGSBLATT DES ST. GERHARDS-WERKES E.V.
UND DES SÜDOSTDEUTSCHEN PRIESTERWERKES

41. JAHRGANG April 1996
POSTVERLAGSORT STUTTGART

Nr. 4



Gerhard-Feier in Werschetz *Der Märtyrertod des heiligen Gerhard*

In diesem Jahr werden es 950 Jahre. Zu diesem Anlaß wird in der Werschetzer-St.-Gerhard-Kirche das Kirchweihfest besonders feierlich begangen.

Da aber zehn Tage vorher KREUZTAG ist (Kreuzerhöhung, Wallfahrt zur hl. Kreuz-Bergkapelle in Werschetz), hat man die Gerhardfeier auf den 14. September vorverlegt.

St.-GERHARD der Schutzpatron der Werschetzer Pfarrkirche wurde im Jahre 980 in Venedig geboren. Er wurde auf den Namen GEORG getauft. Schon in früher Jugend kam er in die Benediktiner-Abtei St.-Georg, wo er sich für das Ordensleben entschied und den Ordensnamen GERHARD erhielt.

Durch sein reichliches Wissen und seine schnelle Auffassungsgabe war er allgemein beliebt und wurde mit 25 Jahren Prior und 1012 zum Abt des Klosters gewählt.

Auf dem Weg ins heilige Land kam er durch Ungarn. Er ließ sich von König Stefan überreden zu bleiben. Als Missionar und Lehrer übernahm er die Erziehung des Prinzen Emmerich.

Nach dem Tode König Stefans gab es Unruhen im Land. Es bildeten sich heidnische Gruppen, die sich gegen alles Christliche stellten. Sie nahmen Gerhard – damals schon Bischof – gefangen. Am 24. September 1046 starben er und noch zwei Bischöfe mit ihren Begleitern in der Hauptstadt am Donauufer den Märtyrertod. 1053 wurde er nach Tschanad überführt und dort beigesetzt. Im Jahre 1083 wurde der Bischof und Märtyrer GERHARD, zusammen mit König Stefan und Prinz Emmerich, heiliggesprochen. Seitdem feiert die katholische Kirche am 24. September, seinen Namenstag.

Zu diesem wichtigen Anlaß bekommt die Orgel der Werschetzer-St.-Gerhards-Kirche nun endlich ihren neuen Motor, der von den „Alten“ Werschetzern durch Spenden gestiftet wurde.

(Hermine Ziwrtsch-Binder)

Bischof Sebastian Kräuter segnet die Stefan-Jäger-Gedenkstätte

Am Gründonnerstag, den 4. April 1996 wurde die Gedenk- und Begegnungsstätte „Stefan-Jäger“ in Hatzfeld von der Bayerischen Staatsministerin Barbara Stamm und dem Temescher Präfekten Dr. Dan Poenaru in Anwesenheit vieler Gäste aus dem In- und Ausland eröffnet.

Schon 1969 haben einige Idealisten und Verehrer von Stefan Jäger in seinem ehemaligen Atelier eine Gedenkstätte errichtet, welche aber baufällig geworden, nicht mehr den optimalen Rahmen für die Werke Jägers sichern konnte. Es wurde renoviert, das Wohnhaus mußte abgetragen und durch einen Neubau ersetzt werden, der als Begegnungsstätte gedacht ist.

Die Sanierung des Ateliers und der Neubau mit seiner Einrichtung wurde vom Bayerischen Staatsministerium übernommen und die Stadt Hatzfeld hat durch beachtlichen Eigenbeitrag die Fertigstellung dieser Gedenkstätte gewährleistet. Die Leitung des Projektes oblag dem Landesvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben aus Bayern, Peter Krier.

Die Segnung bei der feierlichen Eröffnung wurde von Bischof Sebastian Kräuter vorgenommen, dabei würdigte er die Werke Stefan Jägers und gedachte aller bedeutenden Persönlichkeiten, die Hatzfeld hervorgebracht hat und die in verschiedenen Bereichen tätig waren. In der Musik: Emmerich Bartzer, Mathias Svoboda und Josef Linster, der Bildhauer Peter Berberich, der Dichter Peter Jung, die Ärzte Dr. Karl Diel, Dr. Drăgan und viele andere.

Bischof S. Kräuter dankte bei dieser Gelegenheit auch dem hier anwesenden Temescher Präfekten Dr. Dan Poenaru und allen, die dazu beigetragen haben, daß in Temeschburg die Straße, wo unser Märtyrer-Bischof Augustin Pacha gewohnt hat und von wo er seinen Leidensweg angetreten ist, nach ihm benannt wurde.

Während der Hatzfelder Kinderchor die Banater Hymne sang — Text Peter Jung, vertont von Josef Linster — enthüllte Staatsministerin Barbara Stamm das Stefan-Jäger-Denkmal, das von dem in Pforzheim lebenden Banater Künstler Walter Andreas Kirchner gestaltet wurde. Frau Stamm betonte, daß diese Gedenkstätte und auch andere vergleichbare Maßnahmen, das Bayerische Staatsministerium über das Haus des deutschen Ostens in München ge-

fördert hat und sagte: „Ich denke dabei an die wiederhergestellte Dreifaltigkeitssäule auf dem Domplatz zu Temeschburg, an deren Einweihung ich im Rahmen einer beeindruckenden Zeremonie im April des vergangenen Jahres teilnehmen konnte.

Dabei wurde mir bewußt, welche besondere Bedeutung dieses Denkmal für das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Religiosität des deutschen Bevölkerungsanteils im Banat innehat. Wie für mich die Dreifaltigkeitssäule die Orientierung des Banats zum deutschen und europäischen Kulturraum versinnbildlicht, so sehe ich das Stefan-Jäger-Haus als Kristallisationspunkt für die heute noch etwa 35.000 Deutschen im Banat, aber nicht nur für unsere deutschen Landsleute. Auch den rumänischen und ungarischen Nachbarn wird es erklärmaßen offen stehen. Das Haus und seine Aktivitäten werden das ihre dazu tun, diesen Nachbarn den kulturellen Beitrag der Deutschen zu verdeutlichen, den diese zur gesamtumänischen Kultur geleistet haben“.

Peter Krier meinte: „Drei Persönlichkeiten aus der Geschichte der Banater Schwaben genießen eine besondere Verehrung in unserer Volksgruppe und erhielten vom Volk den Beinamen ‚Schwaben‘. Augustin Pacha, unser Märtyrer-Bischof, der uns gelehrt hat, daß der liebe Gott auch unsere Muttersprache und unseren Dialekt versteht. Wir nennen ihn den ‚Schwabenbischof‘.

Adam Müller-Guttenbrunn, der uns wie kein anderer das Bewußtsein einer eigenen Identität gegeben hat. Wir nennen ihn den ‚Schwabendichter‘.

Und Stefan Jäger, der uns mit seinen über 2000 schönen Bildern über unser Volksleben und mit seinem Lebenswerk, dem großen Einwanderungstriptychon, eine historische und volkstümliche Dokumentation geschaffen. Ihn nennen wir den ‚Schwabenmaler‘“. Bei einem Empfang im Rathaus hat der Bürgermeister Mircea Rominu die Staatsministerin Barbara Stamm als Dank für alles, was sie bisher für diese Stadt getan hat, mit der Ehrenbürgerschaft von Hatzfeld ausgezeichnet. Peter Krier wurde mit dem Ehrendiplom und der Medaille der Stadt Hatzfeld geehrt.

Mit einem musikalisch-literarischen Festprogramm wurde dieser ereignisreiche Tag beendet.

(Franziska Graf)